

oder ... bei Dir piept's wohl!

 $\textbf{Zufikon} - Ohmstal - D\"{u}rrenroth - L\"{u}derenalp - Lyssach - San~Gottardo~-~\textbf{Zufikon}$

Die Hitze macht uns happig zu schaffen!

Ja, doch, wir wissen's schon, nicht nur uns, wir sind einfach, wie geschätzt zwei Milliarden weitere, ähnlicher Subjekte auch, von der Erderwärmung und den in immer schnellerer Folge immer heisseren und drückenderen Sommertagen, Wochen oder gar Monaten mitbetroffen. Und ein Peak ist bekanntlich nicht in Sicht, auch nicht, wenn unsere hochbezahlten Politiker einen Klimagipfel um den anderen abhalten und dabei in immer luxuriösen (sicher klimatisierten!) Ferienressorts fröhlich Zusammensitzen ... vielleicht sollte man auch bei denen Leistungsprämien einführen: Nur wer auf erreichte Ziele hinweisen kann, erhält finanzielle Zuwendungen!

Wo also hin, um die Folgen die uns im ,schon etwas fortgeschrittenen' Alter plagen, wenn auch nicht zu eliminieren, aber doch etwas zu mildern? Eine Flugreise in die Ferne kommt (für uns) gar nicht in Frage, wir wollen sicher nicht schuld sein, dass die Erwärmung weiter steigt. In den Norden fahren? Ja, das wäre wohl schon eine Möglichkeit, auch wenn offenbar Skandinavien für sicher kühleres Klima noch zu wenig weit weg scheint, etwas wovon wir uns anlässlich der Ferienfahrt im Sommer 2018 selber überzeugen konnten. Also wenn nicht horizontal fort, dann vertikal? In die Höhe?! Weiss man doch, dass es ,oben' viel kühler ist! Also checke ich Mitte Juli mal wieder die CC-Äpp Ein-

träge, gebe die mir vor einem halben Jahrhundert im Geografie-Unterricht mühsam in die graue Rinde eingemeisselten, jetzt aber dennoch nurmehr in kleiner Zahl abrufbaren, Alpenpässe der Reihe nach ein; zuerst die Prominenten und die bekannt hohen, danach auch die anderen, die ich googeln, duck-ducken' musste.

Tja, klar gibt's einige, wo on-the-top, dank Google Earth schnell rausfindbar, ein Parkareal existiert, wo man allerdings, da die Auflösung der Bilder halt meist zu wünschen übrig lässt, schliesslich trotzdem vor Ort sein müsste, um zu checken, ob bei der Einfahrt irgendwelche hässlichen Tafeln stehen, und sich das Womo auf den meist unebenen Plätzen noch einigermassen austarieren liesse und die Umgebung (oft nahe an der Passstrasse) auch noch akustisch verdaubar wäre.

Klar erinnern wir uns auch vage an frühere selbst unternommene Passfahrten über den Simplon oder Grimsel usw. aber so richtig schön und abseits dem Fahrverkehr standen wir nie. Also weitersuchen; in der Holländer-Äpp werden nun die Zeltplätze im Berner Oberland Richtung Wallis, einer um den anderen, aufgerufen. So richtig will aber auch da nichts ins Auge stechen. Die nobleren, wo man noch irgendwo hin sähe, kosten ab CHF 40.- aufwärts, aber anspringen tut einem keiner.

Also lassen wir's ruhig angehen und sind, als wir von ehemaligen Geschäftspartnern, die zu Freunden mutierten, eingeladen wurden am Samstag, 16. Juli bei ihnen in Ohmstal vorbeizufahren und unser Womo in der Wiese neben ihrem Haus abzustellen ... sofort dafür. Hauptsache weg vom zu sehr aufgeheizten Aargau in ein ländliches Idyll, mit Wald und Wiesen a Discrétion!





Da es aber (und wer hätt's gedacht!) auch bei Ihnen sehr warm macht, trudeln wir erst aufs Diner ein. Freudiges Hallo, anstossen mit was Kühlem, erzählen was im letzten Jahr alles gelang, odr auch schief lief; vom Hagelzug der in ihrem Lagerresp. Betriebsgebäude wo all die käuflichen, getrockneten Naturmaterialien eingelagert sind, das Dach durchlöcherte und Eis und Wasser seinen Weg durch die Isolation bis zum Verkaufsgut suchte und leider auch fand. Von familiären Verlusten und diesem und jenem, halt einfach das was einem so widerfuhr, wenn man sich über viele Monate nicht mehr gesehen hat. Nach dem Apéro, wozu diente er sonst, steht der Hunger ins Haus. Bruno entflammt den Grill und vertraut ihm ein eineinhalb Kilo schweres Stück Wollschweinfleisch an. Es wird herrlich gar gegrillt und wir geniessen es zu einem feinen Kräuterrisotto aus Cornelias Küche. Alles schmeckt und mundet hervorragend und wir werden gerne satt. Als wir alle schon träge und wohlig sind, wird die grosse Feuerschale eingeheizt, wir sitzen rund um sie rum, über uns der Nachthimmel mit mehr und mehr sichtbaren Sternen. Es gibt Momente, die möchte man anhalten und ewig geniessen können. Nach feinem Digestif, den wir, Dauerleser wissen es, gerne zur Virenprotektion einsetzen, kommt bei mäniglich Gähnversuchung auf und wir trollen uns drum noch vor Mitternacht ins feine Bettchen auf Rädern. Es ist hier 'draussen' absolut still, man hört nichts und wird von niemandem gestört. Nur wer trotzdem auf sehr hohem Niveau jammern möchte, könnte vielleicht eine Stallbelüftung, die in einigen Hundert Metern Luftlinie vor sich hinarbeitet, noch knapp wahrnehmen.

Sonntag, 17. Juli Lassen uns mit dem Aufstehen reichlich Zeit; "Collazione" ist auf 11 Uhr vorgeschlagen. Wir nehmen, wiederum gerne auf der schönen, gedeckten Terrasse draussen teil, geniessen den megafeinen Kaffee aus spezieller Maschine, das feine Brot aus dem Ort und vielerlei feinen Käse. Freude herrscht!

Bald nach Mittag verabschieden wir uns, nehmen uns einmal mehr vor, bis zum nächsten Treffen nicht wieder so lange zu warten und machen uns, bei wieder stark steigenden Temperaturen auf den Weg. Haben den Blueberry Hill Stellplatz oberhalb von Dürrenroth im Radar.





Ein Anruf beim Betreiber vor wenigen Tagen hat nämlich ergeben, dass seine Anlage, anders als man vielleicht dächte, im Sommer selbst nicht überlaufen sei. Da man nirgends baden könne ...

Wir übertragen die in der App genannten Koordinaten ins Pioneer Navi, staunen, wo uns das Teil .auf der schnellsten (ausdrücklich nicht der kürzesten!) Route' durchlotst. Befahren unterwegs, durch ein Waldstück, sogar ein (auch) als Wanderweg klassifiziertes Strässchen von höchstens 2.5 Metern Breite (Frau ist sich ja schon einiges gewöhnt) und finden nach ein paar Irrungen und Wendemanövern auf abgelegenen Höfen, die Aussage des Blueberry Chefs bestätigt; nur ein weiterer Besucher ist momentan dort. Wir ,belegen' auf dem obersten Terrassenplatz, freuen uns, dass es ,schon etwas kühler ist, hier droben auf immerhin 810 Metern ü. Meer'.

Aktuell ist **Entezeit** und nach den morgendlichen Sammelbemühungen des Personals ist der Hill auch für auswärtige Interessenten eine gut frequentierte Anlaufstelle. Ganze Gruppen von Heidelbeer-Fans pilgern mit Kübeln, Kesseln und Säcken bewaffnet, zu den mit Hagel- und Vogelschutz-Netzen geschützten, die begehrten Beeren produzierenden Pflanzen. Klar wollen wir auch welche; auf das Angebot des Bauern, wir dürften Beeren auch selber ablesen, verzichtet die Bordfrau aber gerne; dafür ist es dann doch auch hier schon wieder viel zu heiss. Wir decken uns im Laden des Hofes ein, und weil wir grad die Bäuerin aufgescheucht haben, soll es sich für sie auch lohnen: Ausser den schönen, fast dunkelvioletten Beeren kaufen wir auch einen Erdbeer-Champagner sowie Holundergelée ein.

Um uns vor der auch hier gnadenlos runterbrennenden Sonne besser zu schützen, wollen wir die **Omnistor** herausfahren. Aber sie scheint heute nicht so pässlich; trotz mehreren Versuchen schaltet sich der Motor schon nach der jeweils nur halben Ausfahrbreite aus. Schliesslich geben wir weitere Bemühungen auf, immerhin reicht das uns von der Store offerierte Stück Tuch



um die 'Kühlschrankwand'
einigermassen zu
beschatten. Wollen
den **Dometic** ja
nicht unnötig
provozieren.
Und als sich
schliesslich und
endlich der
Schreiber dran
erinnert, dass wir



von **Thule** auch noch so einen fein gelochten Stoff (Kenner sprechen von **Sunblockern**) in den Untiefen der Garage mitführen, der sich ins Storenkäder einziehen lässt, haben wir ein angenehm schattiges Plätzchen für uns geschaffen.

Hier lässt es sich, v.a. allerdings auch nur, weil fast ständig ein feines Lüftchen bläst, gut aushalten. Damit es auch für unsere Inca aufgeht, spritzen wir sie mit der Heckdusche zwei, dreimal am Tag nass. Das geniesst sie, wälzt sich danach im Gras und döst den Rest des Tages vor sich hin. Ich fotografier die Store und setze dem Hersteller ein Mail ab. Frage nach möglichen Tricks um die Blockade zu lösen.



Abends bekommt der kleine Grill etwas Arbeit, wir anvertrauen ihm Pouletbrüste, die wirklich fein schmecken. Spät wird's trotz eher noch hohen Temperaturen nicht. Hier getraut man sich aber ohne weiteres, wirklich alle Fenster und Dachluken "sperrangelweit" offen zu lassen.

Montag, 18. Juli Nein, wettermässig gibt's keine Überraschungen, der Tag beginnt mit vollem Sonnenschein und endet auch so. Die Store lässt sich wiederum max. 2 Meter in der Breite rausfahren und beschattet immerhin die Aussenwand wo der temperatursensitive Kühlschrank montiert ist. Ein Mail-Check verrät, dass Omnistor geantwortet hat und uns für die Neuprogrammierung des Motors eine (längere) Anweisung überlässt; "wir könnten es ja damit mal probieren".

Was wir danach auch, **Step-by-Step** gewissenhaft versuchen. Drücken die Taste-XY und warten bis der Motor gearbeitet hat und diese oder jene Aktion machte oder sich immerhin so bewegte, wie beschrieben. Dann die zweite mit gleichem Prozedere, schliesslich die Dritte. Unsere Gardine verhält sich wie im Mail erwähnt ... Als wir (stolz!) fertig sind, fahren wir sie wieder raus. Sie gibt 2 Meter Breite frei und stoppt dann unbeirrt! **Sh...!**

Abschattung hin oder her; beginnt nun, grad kurz nach **Highnoon**, nachdem wir

ihn um alle Delikatessen fürs feine Frühstück erleichtert haben, der Kühler Laut zu geben? Piep, piep, piep dreimal in schneller Folge, dann eine Sekunde nichts, dann wieder **piep, piep, piep**. Häh? Was ist das, das haben wir bisher nie vernommen?! Ein Check ergibt, dass es **sicher vom Dometic** kommt. In der mittleren Reihe seines Displays blinkt eine rot unterlegte **Warnung**, die sowas ähnliches wie eine Platte, daneben ein Warndreieck und darunter eine ,10° anzeigt:



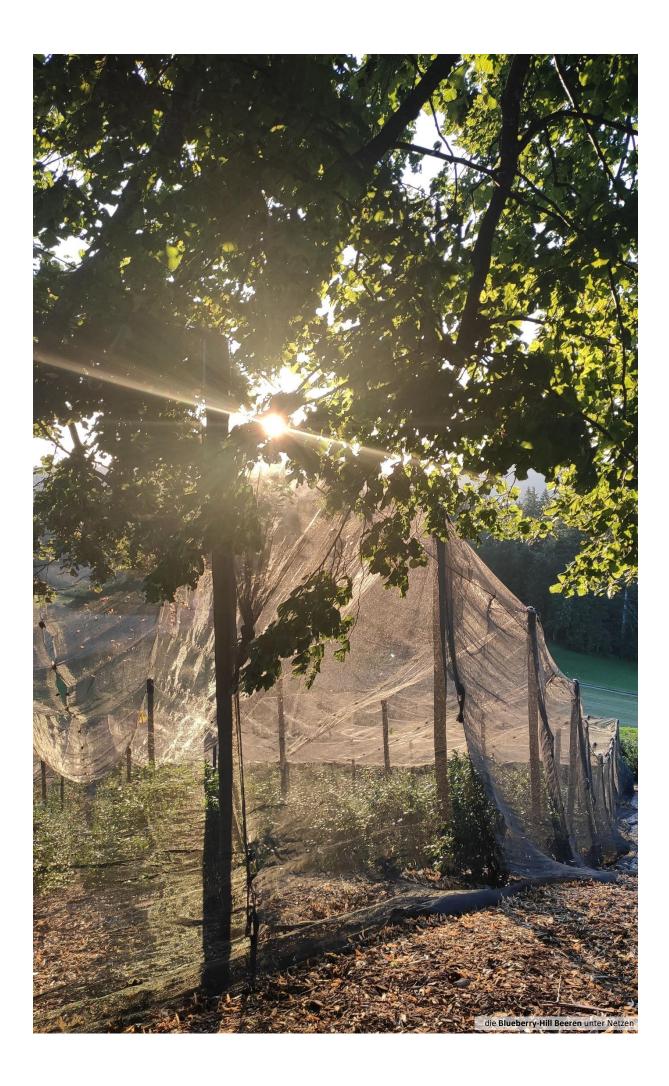
Bis jetzt hatten wir nur die zweithöchste Gaszufuhr eingestellt, nun erhöhen wir die Leistung auf's Maximum, also **5 Striche**.

Das piep, piep, piep lässt sich davon nicht beeindrucken, die Geräuschkulisse bleibt. Nach einigen Minuten suche ich auf dem Handy, die Troll-sei-Dank gleich nach dem Fahrzeugkauf von allen Einbau-Geräten runtergeladenen Bedienungsanleitungen. Sehe nach, was die Warnungen sollen. Entdecke auch eine Ventilator-Option, die ich aktivieren kann, dann wird ein weiteres Zeichen in der untersten Linie angezeigt.

Aber, piep, piep, piep ... es tönt. Tiefer in die Materie tauch ich nicht, Hunger! Sitzen hinters Auto und schliessen die Tür. So ist es ist wieder friedlich wie immer. Ausser den gruppenweise auch heute vorbeiziehenden Einheimischen mit ihren Behältern, wiederum auf dem Weg in die **Beerenlese** sind keine Geräusche zu vernehmen.

Irgendwann ist auch der feinste Zmorgen geschafft und die Alltagsprobleme wollen gelöst werden. Autotüre öffnen: Piep, piep, piep ... ein weiteres ,Aktenstudium' offenbart, dass Dometic mit dem Warnsignal eine Türe symbolisiert und nachzulesen ist, dass man dieses Zeichen sieht, wenn die Türe mehr als 2 Minuten offen steht, man sie also beabsichtigt oder nicht (noch) nicht geschlossen hat. Ich drücke auf beide Türrahmen, oben und unten, da die ja an zwei Stellen einrasten. Aber es ertönt kein Klicken, also waren und sind die auch absolut zu. Nun ist guter Rat teuer, ich will und kann das **piep, piep, piep** langsam nicht mehr hören! Ich schlag die Anleitung wieder auf, suche ab Seite 46, wo die meisten Fehlermeldungen abgehandelt sind, und erfahre, dass man zwar allgemein die Fehlerpiepser deaktivieren kann (es erscheint in der untersten Zeile ein Lautsprechersymbol mit einem X daneben), nicht aber die, die ausgegeben werden, wenn die Tür nicht resp. nicht richtig verschlossen ist. Piep, piep, piep ...





Doch, man spürt vielleicht zwischen den Zeilen schon, was aufkommt. Ich öffne eine Türe um die andere und drücke sie, nicht sanft wie sonst, sondern energisch ins Schloss. Und **Ruhe herrscht** ... war das nun ein Entgegenkommen des Geräts oder hat sich zufällig grad jetzt die höhere Gaszufuhr ausgewirkt? Ich beschliesse niemanden in Versuchung zu bringen, sondern wir sind einfach froh, dass es ruhig ist.

Abends klettern wir auf die Kuppe des kleinen Hügelchens hinter uns hoch, dort steht eine uralte Linde mit einem Steinund einem Holzbank. Es ist total schattig und ein eher starker Wind sorgt für viel Kühlung. Von hier können wir auf die über den Beeren gespannten Netze schauen ... und uns ein Bild davon machen, dass die Aufzucht und Hege der Pflanzen viel Arbeit verursachen muss. Trotzdem wir uns eigentlich genügend Schatten vor dem Auto machen konnten ist es uns zu warm hier, also beschliessen wir morgen noch einige Hundert Meter höher zu fahren.

Dienstag, 19. Juli Schon knapp 20 Kilometer weiter finden wir kühleres Glück. Langen um 11 Uhr auf der Lüderenalp auf 1150 M.ü.M. an. Platz ist kein Problem, und es ist, alles ist ja immer relativ, auch kühler als zuvor, aber wir sind offenbar schon etwas angeschlagen, hängen v.a. im kaum vorhandenen Schatten rum. Inca ist es auch zu warm, also versuchen wir es mit Schatten-machen. Und, oh Staun, heute

fährt das Teil wieder die gewohnten (geschätzt) 4 Meter raus. Stoppt dann und zieht wieder ein paar Zentimeter zurück. Das ist zwar nicht die ursprüngliche Programmierung (dort hatte man nach dem ersten Halt Zeit eine Verriegelung zu kippen, aber immerhin.

Wir sitzen gerne raus, das Prozedere von gestern wiederholt sich fast haargenau. Wir suchen die Frühstückszutaten aus der Kühle heraus, setzen uns an den Tisch und piep, piep, piep ...! Es geht wieder los! Denke ich weiss wie man ,es' los wird und schliesse die Türe mit Nachdruck. Das beindruckt die Materie aber nicht: Piep, piep, piep ... Nun fehlt der zündende Interventionsgedanke; das Teil arbeitet ja bereits mit ,Vollgas', der drin eingelegte Temperaturmesser bestätigt vorhandene 12 Grad (klar zuviel, aber das kann's doch trotzdem nicht sein). Das Lüftersymbol ist an ... wir tun, was gestern temporär half, schliessen die Aufbautüre und das Fenster auf dieser Seite und verzerren immerhin unser Frühstück in Ruhe.

Und danach wird wieder geübt, den restlichen Mittag lang. Wir schreiben und berichten der Garage, die noch vor einigen Wochen Garantiearbeiten erledigte. Suchen die Herstellerwebsite, finden, und die Internetverbindung ist von hier 'oben' nicht die Beste, eine Liste mit Handelspartnern. Entdecken die Nutzfahrzeuggarage Lorenz in Lyssach. Und fragen natürlich auch wieder 'unseren' Donald an. Ja,





genau, das Genie aus der Nähe von Mannheim, berichten was das Display zeigt etc. In mir reift nach und nach die Idee, dass zwar sicher der Kühlschrank zu wenig (gut) arbeitet, aber das hat mit dem Gepiepse nichts zu tun; das muss an einem Türkontakt liegen. Und da unsere Türen von beiden Seiten aus zu öffnen sind, existieren insgesamt 8 eindrückbare Stengelchen, je 4 pro Türe, zwei unten und zwei oben, in der Türeinfassung selber. Eingedrückt werden sie in geschlossenem Zustand vom Rahmen des Kühlschrankes, der diese 'plan' aufnimmt. **Piep, piep, piep** "!

Donald hat eine heisse Idee um zu überprüfen, was tatsächlich Sache ist: Er rät das Handy auf Videomodus zu schalten, die Aufnahme zu starten, dann das Teil in den Kühler rein zu legen und die Türe zu schliessen. So erhielten wir zweifelsfrei bestätigt, dass das Licht danach nicht erlosch, also irgendein Schaltkreis tatsächlich der Meinung ist und bleibt, die Tür sei offen!

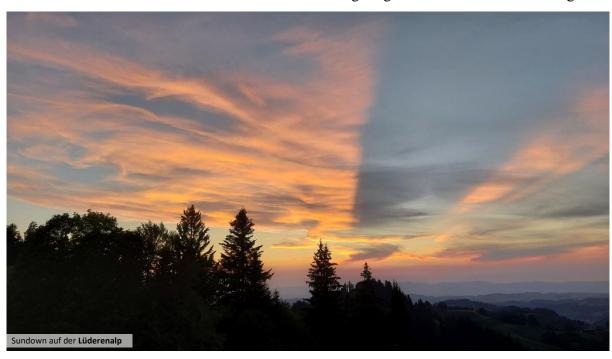
Ariane wird aufgeboten und wir drücken mit vier Händen auf die Stifte der Kühlschrank-, dann der Tiefkühlertüre ... aber das **piep, piep, piep** ... hört nicht auf. Von Zeit zu Zeit stellen wir das Gerät auch ganz ab, denn einige Fehlermeldungen sollen sich erst nach Neustart wieder von selber löschen. Nichts hat Erfolg: **Piep, piep,**

piep ...! Das Geräusch geht ans
Zahnfleisch ... die
Carthagovertretung im Süddeutschen haben wir
zwar erreicht und

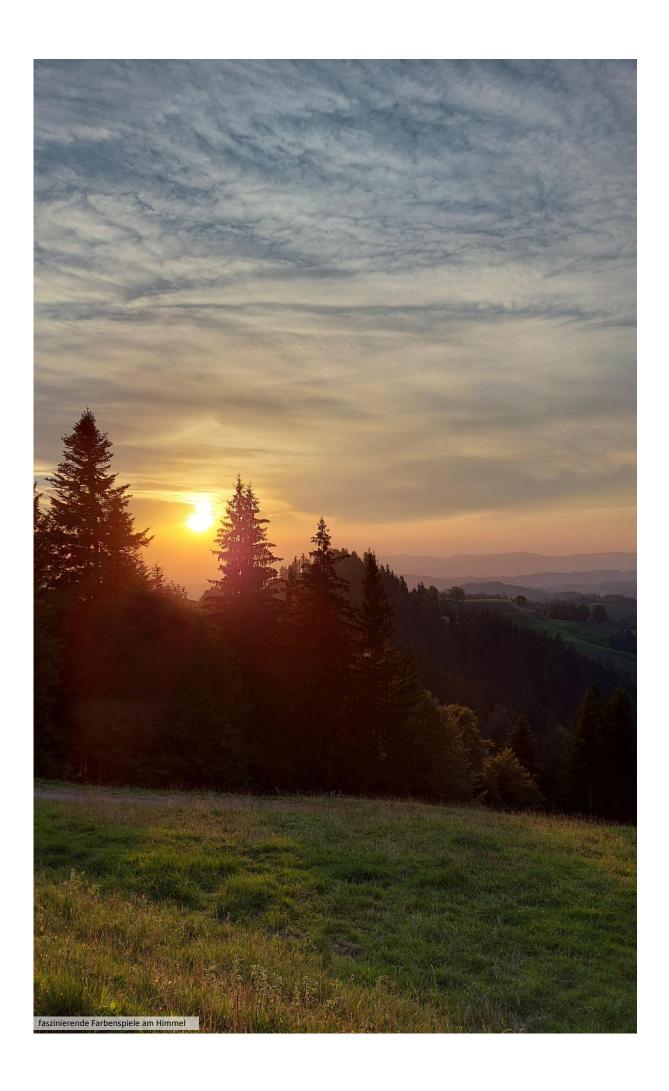


das Problem schildern können, zum Rückruf kam es aber nicht; wegen Coronaausfällen haben die mehr als alle Hände voll zu tun.

Wir schicken uns drein, machen uns Mut, dass man das, was man nicht hören will, irgendwann auch nicht (mehr) hört. Ab und an gelingt's! Es ist vermeintlich ruhig und







wir lauschen extra drauf. Aber das wär nicht nötig gewesen, denn ,es' hat nie gestoppt. Auch wirre (?) Gedanken kommen auf: Warum in aller Welt richtet ein Hersteller eine Maschine mit einem Warnton aus, den man (als Kunde) nicht abstellen kann? So viel Vertrauen in die Elektronik kann doch hier und heute gar niemand (mehr) haben, dass er dächte, solche Installationen wären lupenrein! Wir gehen zu Bett und versuchen uns erneut in cooler Ignoranz. Hier und jetzt wo rundum wirklich alles totenstill ist, fällt das "Weghören' aber sehr schwer. Frau ist tapfer, verflucht die Gerätefirma nur gelegentlich ... halblaut. Irgendwann nach Mitternacht steh ich auf, schalt das Gerät ab. Sollen die eingelagerten Lebensmittel halt verderben! Denn das was jetzt abgeht ist **Psychoterror vom Feinsten!**

Mittwoch, 20. Juli Schon vor 6 Uhr mahnt das schlechte Gewissen. Food waste und so. Also Kühler wieder einstellen; piep, piep, piep ... Kurz nach 8 Uhr ruf ich bei der Firma Lorenz in Lyssach an. Hr. Held, ein sehr freundlicher Angestellter, hört zu, was ich zu erzählen habe, stellt ein paar kluge Zwischenfragen, versichert, sich sofort mit **Dometic** in Verbindung zu setzen und grad zurückzurufen. Bittet um Zustellungen von Kopien der Plakette mit der Gerätenummer des Kühlers und des Fahrzeugausweises. Nun geht ein Anruf des süddeutschen Carthagohändlers ein; Hr. Döring meint sich an einen ähnlichen Fall zu erinnern, als er aber hört, dass wir schon auf 13 Uhr einen Termin in einer Garage haben, schlägt er vor, es mal dabei zu belassen. Jetzt erreicht uns auch der Rückruf aus Lyssach, Hr. Held fragt nach den gemessenen Temperaturen. Klar zu warm!

Um dem piep, piep, piep ... aus dem Weg zu gehen, spazieren wir bei wieder rapide steigenden Temperaturen mit der Blonden kurz in den schönen Wald oberhalb des Platzes, über eine Kuppe wo man auf die andere Seite runtersehen kann. Dann räumen wir auf, machen uns fahrfertig und kurz vor Mittag legen wir ab, auf dass wir pünktlich in der Garage eintreffen. Wo wir auch prompt erwartet werden, das Auto vor eins der Tore fahren und uns danach im Aufenthaltsraum entspannen dürfen. Endlich, nach 24 Stunden kein Pieps mehr.

Hr. Döring ruft ein weiteres Mal an, erkundigt sich nach dem Stand und informiert, dass sie 'damals', weil ihr Kunde auch seine Ferienfahrt antreten wollte, folgendes vorkehrten; auf der Rückseite des Kühlers wären u.a. zwei Kabelchen nebeneinander eingesteckt, ziehe man diese ab, könne man so das akustische Warnsignal abstellen … allerdings hätte man dann auch keine Innenbeleuchtung mehr …

In diesem Moment tritt Hr. Held an den Schalter, informiert, dass sie nochmals den Hersteller kontaktierten und drum erfuhren (wohl der neuste Wissensstand), dass zwischen den Metallstiften, aber hinter der Türblende ein Magnetschalter existiere,



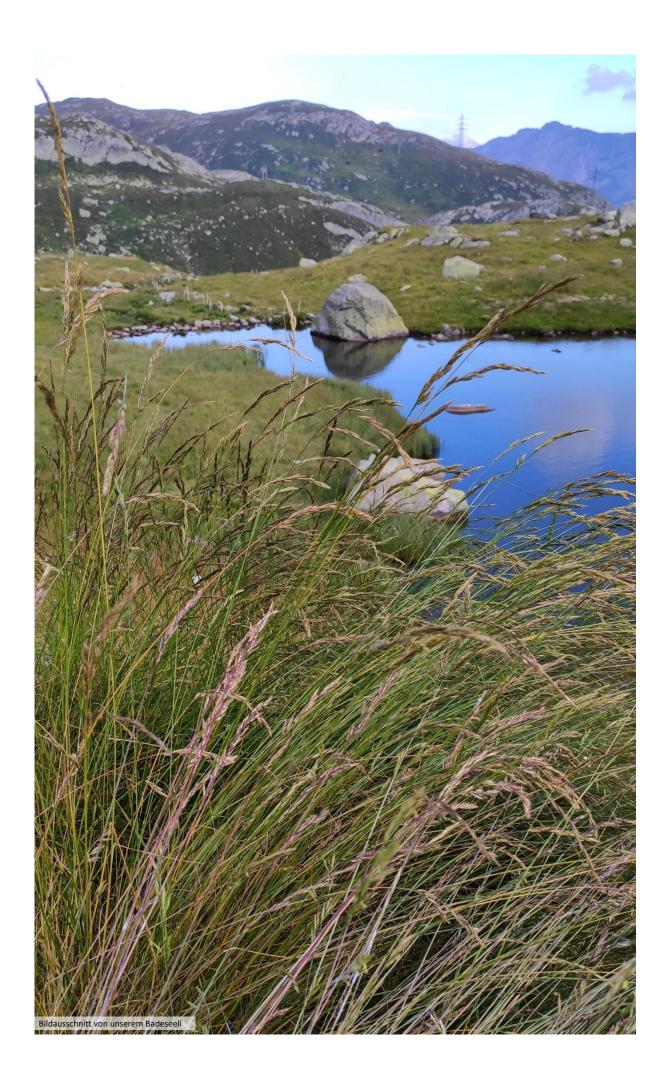


der, wenn die Türe stark beladen sei (man unterstellt uns, es 'übertrieben' zu haben), das Signal der Stifte nicht mehr weitergebe. Sie hätten den Schalter nun wie anggewiesen höhenmässig ein bisschen unterlegt ... nun funktioniere es wieder! Wer würde das nicht gerne hören, wir bezahlen für eine halbe Stunde Arbeit und sehen neue Perspektiven! Wenn's nur nicht so heiss wäre!

Die Erkenntnis ist da; wenn wir der Hitze effektiver entfliehen wollen, müssen wir noch höher hinaus! Diesmal aber gleich richtig; **über 2000 M.ü.M.!** Es ist kurz nach 14 Uhr, also noch deutlich vor der Rushhour als wir hoffnungsvoll und zuversichtlich, wie immer, **Kurs auf den Gotthard-Pass** beschliessen!







1 ½ Stunden später haben wir trotz diverser Autoradiomeldungen Glück, der Rückstau vor dem 'Nordloch' reicht momentan nur grad bis **Wassen**. So können wir bequem die Autobahn verlassen und ohne Warterei grad den richtigen Anstieg in Angriff nehmen. Waren schon lange nicht mehr **da** oben, beim letzten Besuch war der ganze **Hospiz** so in dichten Nebel gehüllt, dass wir kaum einen der vielen Seen bemerkten.

Heut ist alles anders; super Sicht, Sonnenschein, und das Beste: Das Thermometer, welches auf Höhe von Altdorf noch grausliche 35 Grad anzeigte, hat, bis wir hier oben anlangten, bis auf 25 Grad zurückbuchstabiert! Hier lässt es sich herrlich aushalten, wir meinten als wir ausstiegen zuerst sogar, dass wir eine Jacke überzuziehen bräuchten. Die Frage wo wir uns resp. unser Auto abstellen, ist schon schwieriger; wir sind beileibe nicht allein. Und grad an der Strasse, wo alle, die den Pass nicht in einem Schnurz überqueren wollen, sondern Parade (sehen-undgesehen-werden) fahren, wollen wir nicht bleiben. Wir finden aber nach einiger Recherche ein schönes Plätzchen grad oberhalb eines Seelis und lernen innert Minuten 2 hiesige Originale kennen; Ruedi und Pius, die mit ihren Womos, der Hymer des ersteren hat stolze 42 Jahre auf dem Buckel, angeblich öfters hier stehen und uns über die hiesigen Gegebenheiten schnell ins Bild setzen. Beides sind gute Typen!

Wir apérölen schon kurze Zeit später zusammen und kredenzen, weil halt grad nur der Ruedi da war, mit ihm zusammen Gschwelti mit Chäs. Vor uns das Seeli; fast unbezahlbar. Ruedi hat eine bewegte Vergangenheit und lässt uns, er geht auf die 80zig zu, an einigen seiner vielen Erfahrungen teilhaben. Sehr interessant und auch lehrreich. Als Wetterprophet taugt er allerdings nur bedingt; denn er versichert uns, noch während wir draussen sitzen und sehen, dass sich über uns was heftiges zusammenbraut, dass wir von Wetterunbilden sicher verschont blieben.

Wir liegen dann auch erst, aber immerhin, schon eine Stunde im Bett, als es, noch vor Mitternacht über der Dachluke taghell wird. Und zwar nicht nur Milli-Augenblicke sondern gefühlte Sekunden! Und dann kracht's, aber so heftig und nahe über uns, wie wir schon lange kein Gewitter mehr vernahmen. Schliesslich schüttet's auch noch wie aus Fässern.

Donnerstag, 21. Juli Morgens um 3 wiederholt sich das vorhin Geschriebene ein weiteres Mal, über uns wüten Urgewalten! Aber in der Früh ist das Schnee von gestern. Bis wir auf und angezogen sind, macht es wieder auf schön. Nach dem Frühstück setz ich dem e-Bike sein Vorderrad in die Gabel und fahre auf der schmalen Strasse, wo zwar (natürlich nicht für Velos) ein deutliches Fahrverbot besteht, aber doch immer auch mal wieder ein Camper-Büssli zirkuliert, meist mit





fremdländischen (oder Tessiner-) Kennzeichen, auch hoch. Pius orientiert uns, dass das versehentliche Übersehen des Verbots mit CHF 120.- honoriert werde ...

Gute 5 km lass ich den Bosch-Motor malochen und erreich, anfänglich noch auf schmaler geteerter Strasse, bald den Lago di Sella. Auch dieser Stausee würd schon noch ein paar Meter mehr Wasserstand ertragen. Dem künstlichen Gewässer entlang ist der Pfad nurmehr ein mässig gut zu befahrendes Natursträsschen. Alle 50 – 100 Meter müssen kleine Bachfurten mit mehr oder weniger tiefem Wasser durchfahren werden. Aber der Weg lohnt sich, man hat von hinten am nicht kleinen See einen wunderbaren Überblick Richtung dem Hospiz. Ein Check der Höhenmeter-Äpp zeigt grad runde 2300 M.ü.M. Für mich offenbar schon (zu) viel, mein Sauerstoffbedarf wird nicht mehr optimal versorgt.

Wieder zurück gibt's nur eine kurze Siesta, danach offerieren wir den Luzernern ein Wassermelonenfestival; eine grosse Grüne ist nämlich noch im Vorrat entdeckt worden. Wieder beruhigt Ruedi, dass uns heute Abend das Wetter in Ruhe lassen werde. Das was sich über uns am Himmel, visuell gut wahrnehmbar, zusammenbraut, werde uns "umgehen".

Klar glauben wir ihm auch heute ... und sind drum um genau 19:21 etwas irritiert, als, während wir nach dem ausgefallenen Znacht drin noch etwas arbeiten wollen, was auf's Dach knallt. Und nochmals und nochmals, in immer schnellerer Kadenz und wie Gewehrschüsse tönend. Ein Blick nach draussen zeigt, dass auch unentwegt Geschosse im See aufschlagen und sich der Parkplatz um uns mit weissen Kügelchen, die im Laufe der nächsten Viertelstunde auf eine Grösse bis 3 Zen-





timetern anwachsen, übersäht wird. Ein déjà-vue Erlebnis! Merlin I besassen wir erst ganze 3 Wochen bis er optisch verändert wurde; den Nachfolger jetzt immerhin schon 9 Monate! Muss das sein? Wir sitzen also ziemlich ohnmächtig drin, sehen, das mal mehr, mal weniger vom Himmel auf uns runterfällt. Hoffen, dass die Korngrösse nicht reicht, das ja eigentlich stabil gebaute Auto zu deformieren.
Nicht schon jetzt, bitte!

Neben uns ist unlängst eine deutsche Familie aus Jülich angekommen. Mit einem 20 jährigen Nissan-Camper. Wir nehmen wahr, dass in diesem Auto Bewegung herrscht ... sehen aber nicht genau, was sie umtreibt. Als der Spuk nach einer knappen halben Stunde grösstenteils vorbei ist, kommt mäniglich aus den Fahrzeugen raus und hält Ausschau nach Schäden. So auch die Nachbarn. Der Fahrer klettert aufs Wagendach und macht eine optische Kontrolle. Aus Sorge um die nicht mehr taufrischen Dachfenster hat er nach den ersten Einschlägen offenbar sofort Frotteetücher darüber ausgebreitet, auf dass diese (m.E. kaum vielversprechend) den Hagelaufprall etwas dämpfen sollten. Erleichtert klettert er wieder runter und wringt zig Tücher aus. Nichts passiert. Wir nehmen das zum Anlass, stellen uns gegenseitig vor. Plaudern danach mit Karl und Jessica noch bis die Dämmerung überhandnimmt, tauschen Bierkonserven und kosten, was andere so in Büchsen einschweissen.

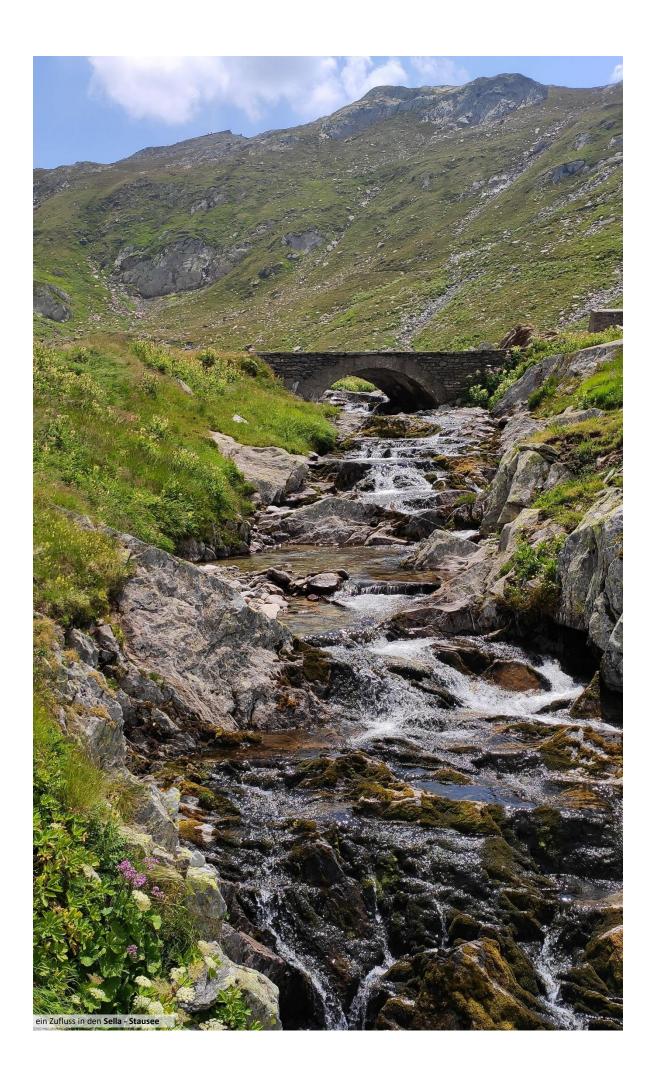


Freitag, 22. Juli Hageln kam's nicht mehr, aber geschüttet hat es einige Male. In der Nacht fiel das Thermometer auf 13 Grad. Am Morgen klart es aber bald wieder auf und es wird auch schnell wieder wärmer. So warm, dass Inca Richtung dem nur 10 Meter vor uns, etwas vertieft liegenden Seeli zieht. Eigentlich hat sie Recht, es ist, auch für hiesige Verhältnisse warm genug ... um gemeinsam zu baden. Speziell nachdem ein Check unserer Wasservorräte zeigt, dass der Stand über die



Tage doch ziemlich gesunken ist. Wir schmeissen uns in die Badeklamotten und danach in die verführerische Ansammlung von Feuchtigkeit. Nur der erste Kontakt mit dem Berg-H²O dünkt einem kühl! Schliesslich schwimmen wir alle ein paar Züge; der Schreiber sogar Runden. Machen auch die Haare nass und reiben uns sauber ... So einfach ginge es auch. Wir chillen den Rest des Tages ohne grossartige Aktivitäten ...

Samstag, 23. Juli Wie jedes Jahr der Gedenktag; heute wäre mein Grosi 114 Jahre alt geworden! Am Morgen nebelt es wieder; das Seelein zeigt seine mystische Seite! Mal sieht man es, mal verunmöglichen



schnell treibende Nebelschwaden Entdeckungen. Die Sonne macht sich rar. Wir lassen Inca im Auto weiter pennen und erobern mit den Walking-Stöcken die Wiesen oberhalb des Parkplatzes. Überall sind Festungen, offenbar noch aus dem ersten Weltkrieg, zu erspähen. Wir stellen uns lieber nicht vor, wie mühsam es hier vor über 100 Jahren zu und herging.

Man macht auf den Wiesen unterhalb der Felsen nicht manchen Schritt bis man sofort und eindringlich schrille Alarmpfiffe hört. Die Murmeltiere scheinen das hiesige Terrain fest unter der Pfote zu haben. Wir konzentrieren uns auf die hohen Töne und suchen gleichzeitig die Geröllhalde vor uns optisch ab. Schliesslich sichten wir zwei Exemplare. Mit vollem Handy-Digital-Zoom gelingt es sogar den einen (oder gar beide?) Warner einzufangen. Leider lässt natürlich die Schärfe zu wünschen übrig; aber man erkennt die/den Kerl*.

Bis wir zurück sind, zeigt sich die Sonne, und wohl nur schon, weil wir sie sehen, schwitzen wir auch gleich etwas. Wir wiederholen was wir gestern taten, lassen Inca aus dem Auto und gehen gemeinsam mit ihr baden. Vom Hagel ist das Wasser, so dünkt es uns, etwas abgekühlt worden, aber es ist auch heute nur der erste Schritt rein, danach tut die Kühle sowas von gut.



Was keine Maus wegfrisst: Unsere Wasserressourcen sind auf einem historischen Tiefstand angelangt. Und Ariane möchte nicht nur im See baden können, sondern sich 'endlich' mal wieder die Haare waschen. Wir evaluieren die Möglichkeiten: Mindestens bis nach **Hospental** runter (10 km), oder nach **Andermatt** (12 km) oder gar **Airolo** (15 km) und dort einen Brunnen suchen? Auf's Grat wohl? Mit dem Merlin in enge Dörfer rein und dann auch noch zum Bunkern anhalten wollen?





Ruedi und Pius kennen zwar Entsorgungsplätze auf ähnlich weit entfernten Campingarealen, aber ob die bloss Wasser verkaufen? Und wenn, auf Ablasshändel sind wir auch nicht aus ... Grauwassertankkapazität hätten wir tatsächlich noch genug und die drei mitgeführten WC-Kassetten sind auch noch nicht voll ... wir müssten wirklich **nur frisches Wasser** bunkern können.

Ruedi erinnert sich nun, viele Jahre zurück, wo auf der 'italienischen Seite' bei **Airolo** ein Bahnhofsbrunnen existierte, wenn man ein Stück den Gleisen entlangging, nein, mit dem Auto kann/könnte man nicht in die Nähe gelangen ... Tja, danke für die Idee, aber sie ist jetzt nicht so tragfähig ...

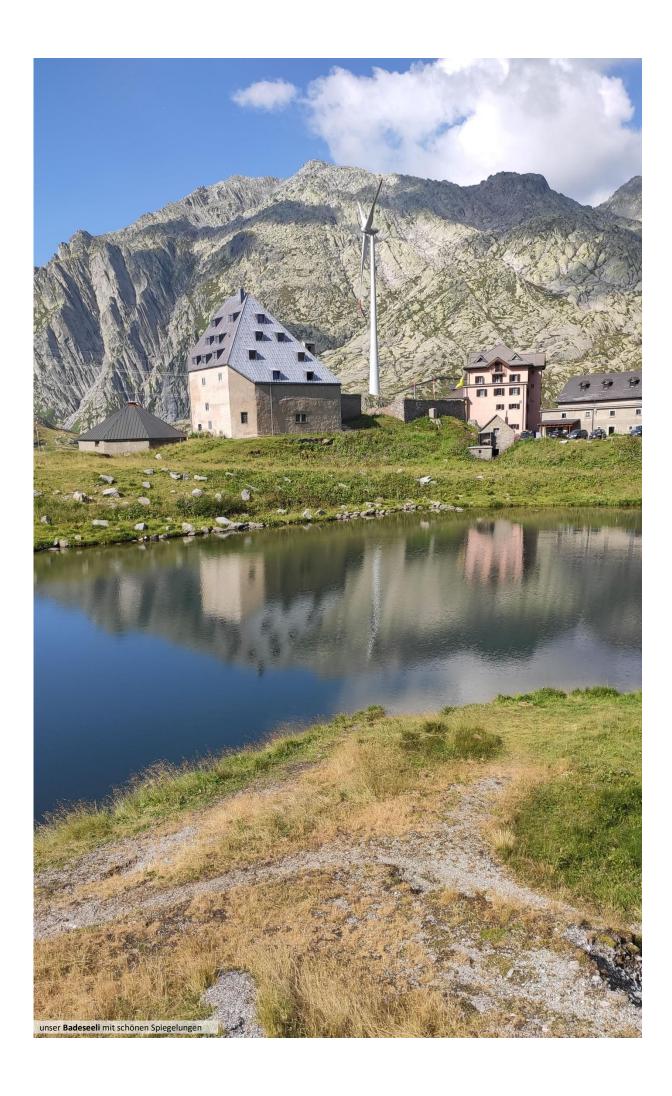
Ich versuche um 16 Uhr rum die Gemeindeverwaltung in **Hospental** zu erreichen, gerate über Minuten in eine Warteschlage. Hänge wieder eine, versuch's erneut und werde aus der Leitung gespickt. Dann den Campingplatz mit Womo-SP in **Andermatt**. Auch seine im CC genannte Telefonnummer wird nicht bedient. Dabei wär die Frage ganz einfach gewesen; im ersten Fall ,gibt es öffentliche Brunnen? Und

wenn ja, wo?'; im Zweiten: ,Darf man bei euch auch bloss entsorgen, und wenn ja, zu welchen Gebühren?'

Any other idea? Mit handlichem 10 Liter Kanister im Rucksack ins Selbstbedienungsrestaurant und im WC-Raum im Keller (Eintritt 1 Euro) ein paar Liter abzapfen? Klar, in der Not ... aber die scheinen auch nicht von gestern: Die hochmodernen Hahnen (eines Schweizer Herstellers!) liefern nur grad ein paar Sekunden Wasser; genügend zum Händewaschen, dann versiegen sie und können auch nicht unmittelbar erneut aktiviert werden. Clever überlegt, dass hält sicher ab! Ich kehr mit lediglich guten 5 Litern zum Auto zurück. Hätt sonst noch jemand eine zündende Idee?

Nein? dann gäb's nun also nur noch die Möglichkeit **H**²**O zu schnorren!** Gesagt, getan; aber ich gesteh's vorweg: Ich bin darin nicht Meister! Als sich neben uns ein weiteres Womo mit Luzerner Schildern platziert und die Eltern mit Kind und Kegeln aussteigen, tret ich an sie ran.







Räusper, 'äh, das ist jetzt zwar nicht so meine Art, dass ich frisch Angekommene gleich verbal überfalle … aber die Frage ist ebenso dringend, wie sie erlaubt sein sollte: Führen Sie mehr Frischwasser mit, als Sie für Ihre Reise grad (noch) brauchen?'

Man atmet erleichtert wieder ein, scheint fast froh, dass ich **nur** nach Wasser fragte. Der Lenker heisst mich warten, umrundet sein Fahrzeug und kommt mit einer 8 Liter Flasche voller Durchsichtigem zurück. Den Inhalt dürften wir gerne haben, sie führen bald nach Hause und bräuchten es nicht (mehr). Wir bedanken uns sehr, der schwierige Anfang ist damit gemacht. Wir füllen das kostbare Nass in unseren Tank.

Erfahren, dass sie grad aus **Kroatien** zurückkämen. Div. Waldbrände, auch in der Nähe ihres Feriendomizils. Gestern sei die Umgebungsluft so ätzend und rauchig geworden, dass sie der versicherten Ungefährlichkeit nicht mehr trauten und sich, "auch wegen der Kinder", zum vorzeitigen Aufbruch entschlossen hätten. Ihr Nachwuchs sitzt derweil am Boden, Decken über den Schultern. Äh? Ja, der Eindruck sei richtig, sie frören hier oben! Eine Viertelstunde später kommt die Mutter mit ei-

ner 2. grossen gefüllten Flasche; wir dürften auch dieses Wasser gerne haben, sie würden nämlich jetzt gleich den Heimweg antreten! Wir danken und füllen auch diesen Flascheninhalt in unseren Tank und winken zum Abschied! Alles zusammen haben wir nun schon 20 Liter mehr; not



bad für den Anfang, odr? Will mit dem Velo noch einige Erkundungsfahren unternehmen, die Tremola in beide Richtungen ein, zweihundert Meter runter. Noch auf der Passhöhe wird der Blick aber schon nachhaltig abgelenkt. Hinter einem Gebäude ruht doch tatsächlich eine perfekte Kopie der damaligen Gotthardpost-Kutsche. Das Original stehe, wer weiss das nicht (?) im Landesmuseum in Zürich. Vom Kutscher erfahre ich, dass sein (leeres) Fahrzeug um die 1.5 Tonnen wöge. Im Inneren des Fahrzeuges würden bis 8 zahlende Gäste geschützte Plätze vorfinden. Auf dem Bock draussen sitze er selber ... Das beladen rund 2.5 Tonnen wiegende Gefährt wird von 5 Pferden hochgezogen. Er zeigt auf ,sie'; sie seien vor einer halben Stunde hier oben angekommen und die Tiere sähen (das kann ich ,jetzt' bestätigen), nicht gestresst aus, saufen zwar grosse Portionen aus Wassereimern, aber stehen sonst völlig ruhig (und v.a. trocken) rum. Ein imposanter Anblick!

Dann geht's mit dem Bike talwärts, auf der Suche nach möglichen, wenn's ginge, einsameren Plätzen, auch an schöner Lage und vielleicht einem der vielen Bäche entlang. Richtung Tessin wird's schwierig, aber zurück auf die Urnerseite gäb's schon ein paar Alternativen, "mal sehen!"

Als ich zurück bin, ist wieder Apérotime, wir trinken mit den Luzernern Bier. Auch hier macht's warm, aber im Vergleich zum Unterland will niemand klagen! Da schon 2 Pouletbusen aufgetaut wurden 'müssen' wir die nun in die Pfanne hauen, obwohl bei so viel Wärme das Hungergefühl erstaunlicherweise fast weg ist.

Sonntag, 24. Juli Auch die letzte Nacht haben wir gut überstanden, obwohl verm. wegen Wikänd noch mehr Verkehr herrscht. Einen Meter neben uns hat ein weisser Mercedes-Van mit TI-Nummer abgestellt, wir können kaum mehr die Tür öffnen ... Wo man auf Strassenstücke blickt sind die voller zirkulierender Fahrzeuge, Wahnsinn was sich an einem schönen Sonntag alles nach hier droben verirrt!

Wir verabschieden uns nach dem kaffeetrinkend verbrachten morgendlichem Small Talk von den Luzernern; sind zuversichtlich, dass wir einem oder beiden, hier mal wieder begegnen, denn das ist sicher, vor Ort es ist zu schön, um das nur einmal gemacht zu haben.

© Fredy Engeler, Zufikon 25. Juli 2022

